



ZUSAMMENFASSUNG – AUSGEWÄHLTES THEMA

NATIONALE DROGENSPEZIFISCHE FORSCHUNGSARBEITEN IN EUROPA

Einführung

Drogenspezifische Forschungsarbeiten sind für das Verständnis der Drogenprobleme in Europa unerlässlich. Durch diese Forschung kann Europa Lehren aus der Vergangenheit ziehen, indem frühere Muster des Drogenkonsums ermittelt und die Zyklen und Schwankungen beim Substanzkonsum untersucht werden. Durch die Forschungsarbeiten wird das Bewusstsein in Europa für das Thema geschärft und die Überwachung der aktuellen Situation verbessert. In ihrem Rahmen werden Erhebungen durchgeführt, Daten zu Ausmaß und Umfang von Drogenproblemen vorgelegt sowie neue Entwicklungen und Muster in Bezug auf den Drogenkonsum analysiert. Diese Forschungsarbeiten helfen Europa dabei, sich für die Zukunft zu rüsten, indem sie sich mit praktischen Themen wie der Ressourcenzuweisung, vorbildlichen Verfahren und Pilotprojekten zu innovativen Ansätzen zum Umgang mit dem Problem des Drogenkonsums befassen.

Heute ist die europäische Drogenpolitik zunehmend „evidenzbasiert“. Hierzu gehört, dass die Politik von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und -ergebnissen gestützt wird. Die Forschung spielt darüber hinaus bei der Festlegung politischer Prioritäten, vorbildlicher Verfahren und Möglichkeiten eine Rolle. Es ist jedoch nicht einfach, die drogenspezifischen Forschungsarbeiten in Europa anschaulich darzustellen. Gerade weil der Drogenkonsum sich durch weite Teile der Gesellschaft zieht, setzen die drogenspezifischen Forschungsarbeiten an zahlreichen Fachgebieten an, darunter das öffentliche Gesundheitswesen, Psychiatrie und Psychologie, Soziologie, Medizin, Recht, Kriminologie, Politikwissenschaft und Wirtschaft, und befassen sich mit der Untersuchung illegaler Drogen, die häufig zusammen mit legalen Substanzen wie Alkohol, Tabak oder verschreibungspflichtigen Arzneimitteln konsumiert werden, oder mit allgemeineren Konzepten der Sucht und des zwanghaften Konsums. Die drogenspezifischen Forschungsprojekte nutzen eine Vielfalt methodischer Ansätze und beziehen zahlreiche Akteure ein. Die Finanzierung der Forschung ist in Europa ähnlich heterogen, und zwar im Hinblick auf ihre Periodizität und Haushaltszyklen, nationale, regionale oder internationale Schwerpunkte, die Festlegung der Prioritäten von Forschungszielen sowie auf die verschiedenen Quellen der finanziellen Unterstützung. Zu diesen allgemeinen Unterschieden kommen zudem nationale, lokale und regionale Besonderheiten: Das bedeutet, dass die drogenspezifischen Forschungsarbeiten in den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten nicht gleichmäßig verteilt und verfügbar sind.

Das ausgewählte Thema der EBDD „Nationale drogenspezifische Forschungsarbeiten in Europa“ bietet einen Überblick über den Rahmen, in dem die drogenspezifischen Forschungsarbeiten in den einzelnen europäischen Ländern durchgeführt werden. Es befasst sich mit der Rolle, die drogenspezifische Forschungsarbeiten auf nationaler Ebene einnehmen, mit Koordinations- und Finanzierungsvereinbarungen, Forschungs- und Verbreitungsstrukturen sowie mit bedeutenden laufenden Projekten. Es ermittelt die Fortschritte, die seit einer vorläufigen Studie zur Untersuchung der Sachlage in Bezug auf verfügbare Informationen aus dem Jahr 1996 erzielt wurden, weist auf einige Einschränkungen und Lücken hin und beschreibt die voraussichtlichen künftigen Entwicklungen in diesem Bereich. Das ausgewählte Thema wird unter folgender Adresse durch eine Website unterstützt, auf der die umfassenderen Berichte mit den von den Berichtsländern vorgelegten Informationen verfügbar sind: <http://www.emcdda.europa.eu/themes/research>.

Berichtsmethode

Im Jahr 2007 wurden die nationalen Knotenpunkte des Reitox-Netzes der EBDD, an dem sich die 27 Mitgliedstaaten sowie Kroatien, Norwegen und die Türkei beteiligen, gebeten, einen Beitrag zu den drogenspezifischen Forschungsarbeiten in dem jeweiligen Land zu verfassen. Antworten gingen aus 25 Mitgliedstaaten, Kroatien und Norwegen ein. Das Informationersuchen umfasste folgende Aspekte:

- Überblick über die nationalen drogenspezifischen Forschungsstrukturen und politischen Strategien;
- Momentaufnahme der laufenden drogenspezifischen Forschungsarbeiten in jedem Mitgliedstaat;
- Beschreibung der nationalen Strukturen und Ansätze für die Erfassung und Verbreitung drogenspezifischer Forschungsergebnisse.

Das Informationsersuchen bezog sich sowohl auf angewandte Forschung als auch auf Grundlagenforschung. Forschungsarbeiten in Bezug auf die Angebotsreduzierung, d. h. die Bereiche Kriminologie, Polizeiarbeit, Strafverfolgung und Beschlagnahmen, wurden ausgenommen, da zahlreiche nationale Knotenpunkte nur begrenzt Zugriff auf diesbezügliche Informationen haben.

Mit Hilfe der Berichte der nationalen Reitox-Knotenpunkte konnte das Zentrum einen Überblick über die laufenden drogenspezifischen Forschungsarbeiten in Europa zusammenstellen und einen vorläufigen Rahmen mit Kategorien erstellen, um (i) die Forschungsakteure in Europa, (ii) die allgemeinen Themen und Bereiche eines Forschungsumfanges, der dem Zentrum gemeldet wurde, und (iii) die verfügbaren Verbreitungskanäle einzustufen. Die Berichte wurden mit dem Bericht aus dem Jahr 1996 verglichen, als sich die EBDD erstmals mit der Erstellung eines vorläufigen Überblicks über die drogenspezifischen Forschungsarbeiten in 15 Mitgliedstaaten befasste. Dieser Bericht trug den Titel „Drug research-related initiatives in the European Union“ (Initiativen zur Drogenforschung in der Europäischen Union).

Erste Ergebnisse

- Zwar waren drogenspezifische Forschungsarbeiten bereits 1996 ein Thema von öffentlichem Interesse, heute stellen sie in den Mitgliedstaaten jedoch eine formelle Priorität dar. Mittlerweile wurde die Forschung in zahlreichen EU-Ländern in die formellen politischen Richtlinien aufgenommen. Heute wird die diesbezügliche Forschung ausdrücklich in den Unterlagen zur nationalen Drogenpolitik von 20 der 27 Berichtsländer genannt.
- Bei der Untersuchung der jüngeren Vergangenheit der drogenspezifischen Forschungsarbeiten in der EU lassen sich Hinweise auf eine Gliederung in Phasen feststellen. Denn es besteht die eindeutige Tendenz, die ersten Prioritäten im Bereich der drogenspezifischen Forschungsarbeiten eng mit der Notwendigkeit zu verknüpfen, eine Abschätzung des Umfangs des Drogenkonsums auf nationaler und regionaler Ebene vorzunehmen, damit eine bessere Planung von Maßnahmen und politischen Strategien möglich ist. In der zweiten Phase verlagern sich die Prioritäten in Richtung der angewandten Forschung, d. h. es werden Bedarfsermittlungen durchgeführt und Maßnahmen und politische Strategien (z. B. Behandlungsansätze und Präventionsmaßnahmen) bewertet. In dieser Phase ergänzen qualitative Forschungsarbeiten zu Drogenkonsumenten und ihren Konsummustern die quantitativen epidemiologischen Studien. In einigen Ländern schließlich hat sich die innovative und ressourcenintensive biomedizinische Forschung in den Bereich der Auswirkungen von Drogen und Veranlagung bewegt.
- In den Mitgliedstaaten führen zahlreiche Akteure drogenspezifische Forschungsarbeiten durch. Hierzu zählen Hochschulen, Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens, spezialisierte Forschungszentren, NRO und die pharmazeutische Industrie. Insgesamt nannten die Berichtsländer mehr als 70 Hauptforschungseinrichtungen. Diese lassen sich den folgenden vier Arten von Einrichtungen zuordnen: (i) Wissenschaftliche Zentren (einschließlich Hochschulen und an Hochschulen angeschlossene Forschungszentren); (ii) öffentliche Forschungszentren und -einrichtungen; (iii) private Forschungszentren und -einrichtungen (einschließlich Stiftungen und pharmazeutische Industrie) und (iv) Einrichtungen, die die nationalen Reitox-Knotenpunkte beherbergen.
- Eine gut funktionierende Koordination zwischen den Forschern, Forschungszentren und Forschungsbereichen ist eine Voraussetzung für eine kontinuierliche, umfassende und hochwertige Forschung. Ein gravierender Mangel an solcher Koordination wurde in der EBDD-Untersuchung der drogenspezifischen Forschungsarbeiten aus dem Jahr 1996 festgestellt. Dies stellt in den meisten Ländern auch weiterhin ein grundlegendes strukturelles Problem dar. Interdisziplinäre, nationale Forschungsnetzwerke mit einer nachhaltigen Finanzierung wurden nur von wenigen Ländern gemeldet.
- Die Regierungen bilden die hauptsächlichen Finanzierungsquellen für drogenspezifische Forschungsarbeiten. Das Augenmerk liegt dabei auf Forschungsarbeiten, die zur Unterstützung der evidenzbasierten Politik in dem jeweiligen Land beitragen. Die Regierungen können für einige Hochschulen und Forschungseinrichtungen die finanzielle Basis bereitstellen, obwohl die Mittel meist

durch offene Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen oder Verträge für speziell in Auftrag gegebene Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Zu Finanzierungsquellen und -quellen gehören nationale Drogenkoordinationsstellen, nationale Knotenpunkte und spezielle Forschungsprogramme der Regierungen im Bereich Drogen. Weitere Finanzierungsquellen sind öffentlich finanzierte Stiftungen, philanthropische Stiftungen sowie private Einrichtungen wie Pharmaunternehmen und NRO.

- Die Schätzung und Beschreibung der Ausgaben für die drogenspezifischen Forschungsarbeiten in den verschiedenen Ländern hat sich als schwieriges Unterfangen herausgestellt. Lediglich sechs Mitgliedstaaten (die Tschechische Republik, Irland, Spanien, Frankreich, Ungarn, Portugal), von denen einige über eindeutig zentralere nationale Koordinierungsmechanismen verfügen, waren in der Lage, ausführlichere Informationen über die Zuweisung von Mitteln für drogenspezifische Forschungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Einige Mitgliedstaaten konnten nur Auskünfte über die wichtigsten Forschungsprojekte (Deutschland, Luxemburg, Malta, Polen und die Slowakei) oder über die wichtigsten Finanzierungsquellen für Forschungsprojekte (Finnland, das Vereinigte Königreich) erteilen. In den meisten Berichtsländern lagen nahezu keine Informationen über die Finanzierung von drogenspezifischen Forschungsarbeiten vor. Weitere Untersuchungen zu den öffentlichen Ausgaben und deren Einfluss auf die Forschung sowie zu den Auswirkungen auf die drogenspezifischen Forschungsarbeiten und deren möglichen Nutzen wären daher wünschenswert.
- In allen Berichtsländern ist eine breitgefächerte Infrastruktur für die Verbreitung der Forschungsergebnisse vorhanden. Diese umfasst eine Vielzahl von Zeitschriften, Informationsblättern und Fachzeitschriften, die teilweise einem „Peer Review“ unterzogen wurden, die nationalen Knotenpunkte selbst, Bibliotheken und Dokumentationszentren, nationale Jahresberichte, spezielle Websites, fachliche und wissenschaftliche Konferenzen sowie Pressekonferenzen.
- Zeitschriften sind eine geeignete Plattform für die Verbreitung von Forschungsergebnissen, und im Jahr 2007 wurden 27 auf Drogenforschung spezialisierte und „Peer Reviews“ unterzogene Magazine gemeldet – doppelt so viele wie noch 1996. Diese Magazine werden überwiegend in der jeweiligen Landessprache veröffentlicht. Eine Reihe von Artikeln aus Magazinen wurde für die Auswertung der allgemeinen Forschungsthemen herangezogen: von 288 klassifizierten Artikeln befassten sich 65 mit Forschungsarbeiten zur Prävalenz, Inzidenz und zu den Mustern des Drogenkonsums; 81 Artikel bezogen sich auf die Drogensituation; 51 betrafen Forschungsarbeiten zu Determinanten des Drogenkonsums und zu Risiko-/Schutzfaktoren; 29 Artikel befassten sich mit den Folgen von Drogenkonsum und -missbrauch; weitere 62 Artikel behandelten Forschungsarbeiten zu Mechanismen und Auswirkungen des Drogenkonsums.

Schlussfolgerungen

- Insgesamt hat sich die drogenspezifische Forschung seit dem Jahr 1996 beträchtlich verbessert. Die meisten Länder melden verhältnismäßig stabile Unterstützungs- und Finanzierungsstrukturen auf nationaler Ebene, wenngleich zwischen ihnen erhebliche Unterschiede bestehen und Sorgen über die Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit der Finanzierung geäußert werden. Bereiche, in denen eine deutlichere Zunahme der Bemühungen um Forschung stattgefunden hat, sind: Prävalenz, Inzidenz und Konsummuster, zu denen alle Länder Projekte laufen oder bereits abgeschlossen haben; Auswertung von Maßnahmen (in erster Linie Behandlung, Prävention sowie Drogenpolitiken und drogenspezifische Strategien) und von wirtschaftlichen Aspekten.
- Die nationalen Knotenpunkte melden der EBDD derzeit Daten mit Hilfe von Instrumenten und Methoden, die die Datenvergleichbarkeit und -zuverlässigkeit fördern. Länderübergreifende Vergleichsstudien wie die ESPAD-Schülerbefragung werden regelmäßig von vielen europäischen Ländern durchgeführt. Darüber hinaus wurden neue Verbreitungs Kanäle, insbesondere Internet-gestützte Kanäle, entwickelt, die dafür gesorgt haben, dass der Zugang zu Forschungsergebnissen leichter und schneller möglich ist und einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung steht.
- Der Zusammenhang zwischen Forschungsergebnissen und politischen Entscheidungen ist schwer zu beurteilen. Die Länder sind sich darin einig, dass kein direktes „lineares Verhältnis“ wahrnehmbar ist. Dennoch geht die überwiegende Mehrheit davon aus, dass die Forschung Entscheidungen zumindest in einem gewissen Maß beeinflusst. Berichte kommen zu der Schlussfolgerung, dass bei speziell von politischen Entscheidungsträgern in Auftrag gegebenen Forschungsarbeiten die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass ihre Ergebnisse bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Darüber hinaus gibt es in

den Ländern zahlreiche Beispiele für direkte politische Maßnahmen, die auf der angewandten Forschung beruhen.

- Zwar wurden Verbesserungen erzielt, dennoch sind noch immer Einschränkungen und Informationslücken vorhanden. Angesichts des Bedarfs an Auswertungen von Maßnahmen, Politikgestaltung und -umsetzung sind neue Herausforderungen entstanden. Zwar sind interdisziplinäre Forschungsarbeiten verbreitet, die Koordinierung der Bemühungen von Forschern, die auf verschiedenen Gebieten tätig sind, ist jedoch noch ausbaufähig. Die Finanzierungsquellen und -zyklen sind weiterhin fragmentiert. Die spezialisierte universitäre Ausbildung für die Forschung ist in den meisten Ländern unzureichend, wodurch die Einstellung junger Forscher auf diesem Gebiet gefährdet ist. Für breit angelegte drogenspezifische Forschungsarbeiten, z. B. für allgemeine Bevölkerungsumfragen oder wesentliche Grundlagenforschung, stehen noch immer nur unzureichende Mittel zur Verfügung.
- Darüber hinaus sind weitere Bemühungen erforderlich, um die Koordination und Verfügbarkeit von Informationen auf diesem Gebiet zu fördern und um die enorme Flut an Informationen, die Forschern – vor allem über das Internet – zur Verfügung steht, abzubilden und auszuwerten. Das Forschungsumfeld befindet sich in Europa weiterhin im Umbruch, so dass allgemeine länderübergreifende Momentaufnahmen der Lage im Bereich der drogenspezifischen Forschung nach wie vor ein wertvolles Instrument darstellen, mit dessen Hilfe Prioritäten festgelegt sowie die Leistungen der Länder bewertet werden können und nicht zuletzt die evidenzbasierte Drogenpolitik gefördert werden kann.

Jedes Jahr werden zu drei ausgewählten Themen aktuelle und vertiefende Betrachtungen veröffentlicht. Diese ausgewählten Themen basieren auf Informationen, die der EBDD von den EU-Mitgliedstaaten, den Kandidatenländern und Norwegen (das seit 2001 an der Arbeit der EBDD teilnimmt) im Rahmen der nationalen Berichterstattung zur Verfügung gestellt werden. Alle ausgewählten Themen (in Englisch) und Zusammenfassungen (in 23 Sprachen) sind auf der Website der EBDD abrufbar: <http://www.emcdda.europa.eu/publications/selected-issues>